

„Gott loben hilft schon“
Predigt zu Apg 16,16-34
Kantate, 29. April 2018
Evang.-Luth. Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale

Liebe Gemeinde!

Was ist da passiert in Philippi? Paulus und Silas landen aus Willkür im Gefängnis, loben und preisen dennoch Gott, werden durch ein Wunder befreit, und der heidnische Gefängniswärter kommt zum christlichen Glauben.

Was ist da bei uns in diesen Tagen passiert? Der bayerische Ministerpräsident will, dass in den Eingängen aller Dienstgebäude Kreuze hängen und viele Menschen können das überhaupt nicht verstehen.

Zunächst zu Paulus und Silas und dem, was ihnen widerfahren ist. Hören wir aus der Apostelgeschichte im 16. Kapitel: ¹⁶ *Es geschah aber, als wir zum Gebet gingen, da begegnete uns eine Magd, die hatte einen Wahrsagegeist und brachte ihren Herren viel Gewinn ein mit ihrem Wahrsagen.* ¹⁷ *Die folgte Paulus und uns überall hin und schrie: Diese Menschen sind Knechte des allerhöchsten Gottes, die euch den Weg des Heils verkündigen.* ¹⁸ *Das tat sie viele Tage lang. Paulus war darüber so aufgebracht, dass er sich umwandte und zu dem Geist sprach: Ich gebiete dir, dass du von ihr ausfährst. Und er fuhr aus zu derselben Stunde.* ¹⁹ *Als aber ihre Herren sahen, dass damit ihre Hoffnung auf Gewinn ausgefahren war, ergriffen sie Paulus und Silas, schleppten sie auf den Markt vor die Oberen* ²⁰ *und führten sie den Stadtrichtern vor und sprachen: Diese Menschen bringen unsere Stadt in Aufruhr; sie sind Juden* ²¹ *und verkünden Ordnungen, die wir weder annehmen noch einhalten dürfen, weil wir Römer sind.* ²² *Und das Volk wandte sich gegen sie; und die Stadtrichter ließen ihnen die Kleider herunterreißen und befahlen, sie mit Stöcken zu schlagen.* ²³ *Nachdem man sie hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Aufseher, sie gut zu bewachen.* ²⁴ *Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block.*

Der Vorwurf an Paulus und seine Freunde ist zutreffend: sie verkünden in der Tat Ordnungen, die den Menschen im römischen Reich fremd sind. Dazu gehört auch der Umgang mit Sklaven.

Es geht um eine Sklavin, an der deren Herren (!) zusätzlich dazu, dass sie ihnen bedingungslos zu dienen hatte, auch noch Geld verdienten, weil sie einen Wahrsagegeist hatte. Wir können uns heute nur schwer vorstellen, was das zugegangen sein muss. Vom legendären Orakel von Delphi weiß man, dass dort mit Hilfe der Kunst des Bauchredens fremde Stimmung zu hören waren. Ein Phänomen, das die Menschen damals noch mehr beeindruckte als heute. Die Sklavin, mit der es Paulus zu tun bekommt, beherrschte vielleicht ebenso die Kunst des Bauchredens. Und zusätzlich muss sie in der Lage gewesen sein, verborgene Wahrheiten zu enthüllen.¹ Offenbar hatte sie sich erkundigt über die fremden Männer in der Stadt. Und nun posaunt sie ihre Kenntnisse gleichsam als antike Amanda² mehr oder weniger fröhlich, aber vor allem zum finanziellen Nutzen ihrer Besitzer, hinaus.

Paulus ärgert sich darüber. Vielleicht am meisten darüber, dass hier ein Mensch schamlos ausgenutzt wird.³ Und so befiehlt er dem Geist, aus der Frau auszufahren. Das Versiegen ihrer einträglichen Geldquelle ärgert wiederum die Besitzer der Sklavin so sehr, dass sie massiv Stimmung machen gegen die beiden Fremden Paulus und Silas. Die Stimmung unter den Menschen in der Stadt kippt. Sie fürchten offenbar, dass man auch ihnen die guten Geschäfte mit ihren Sklaven kaputt machen könnte. Und so wird mit Paulus und Silas kurzer Prozess gemacht und die beiden landen im Gefängnis.

Und jetzt kommt's!

²⁵ Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie. ²⁶ Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so dass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen, und von allen fielen die Fesseln ab. ²⁷ Als aber der Aufseher aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offenstehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen. ²⁸ Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier! ²⁹ Da forderte der Aufseher ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. ³⁰ Und er führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde? ³¹ Sie sprachen: **Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!** ³² Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Haus waren. ³³ Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen ³⁴ und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Paulus und Silas loben Gott mit Gebeten und Liedern in einer Lage, wo es überhaupt nichts zu loben gibt. Ein Lob Gottes kommt uns freilich über die Lippen, wenn uns etwas glückt oder wenn sich etwas zum Guten gefügt hat. Aber Gott loben, wenn es uns schlecht geht?

Aber genau das ist die hohe Kunst: Gott loben, auch dann wenn es momentan ihm mehr zu klagen gibt. Das ist die hohe Lebenskunst, Gott zu loben auch in der Not. Dieses Lob Gottes hat nämlich die Macht, uns aus dem Gefängnis unserer Klage zu führen. Das Gott-loben hat die Macht, uns zu befreien aus der Situation des Kaninchens, das durch den sturen Blick auf die Schlange wie gelähmt ist. Aus dieser Kaninchen-Schlange-Situation kann ich mich herausloben.

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Die hohe Glaubenskunst besteht darin, Gott nicht nur zu loben für geschehene Zeichen seiner Hilfe, sondern ihn gleichsam im Voraus zu loben für das, was er an Wunderbaren noch an mir tun wird.

Bei Paulus und Silas geschieht das Wunder: die Gefängnistüren öffnen sich und beide sind frei. Und nicht nur die beiden, sondern alle Gefängnisinsassen. Doch da geschieht noch ein Wunder: der Gefängniswärter, der für diesen Vorfall mit Sicherheit zur Verantwortung gezogen worden wäre, wird mit in die Freiheit gezogen. *Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!* Der Gefängniswärter, so heißt es weiter, freute sich darauf mit seiner ganzen Familie und allen, die in seinem Haus wohnten, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Der Gefängniswärter freut sich über seinen Glauben an Gott. Und Paulus und Silas loben Gott im Gefängnis, dass alle sie hören können. Das führt mich noch einmal zur Kreuz-Aktion des bayerischen Ministerpräsidenten, über die es so viel Ungemach gibt. Natürlich ist Herr Söder ein ausgefuchster Wahlkämpfer. Aber was ist eigentlich so schlimm daran, wenn ein Kreuz an der Wand hängt? Es zeigt, dass wir ein vom Christentum geprägtes Land sind.

Wenn ein Mensch Christ ist, dann beeinflusst das sein Handeln. Als Politiker im Parlament, aber auch als Richter im Gerichtssaal oder als Facharbeiter auf der Baustelle. Das ist auch so, wenn ein Mensch einen anderen Glauben hat. Und das ist selbst so, wenn ein Mensch sich als Atheist versteht. Immer beeinflusst mein Glaube (auch der Nicht-Glaube ist letztlich ein Glaube) mein Handeln.

Nun leben wir in einem demokratischen Rechtsstaat. Das bedeutet, dass jeder Mensch, gleich welchen Glaubens, in seinem Handeln nicht nur seinem Glauben unterworfen ist, sondern zugleich den Gesetzen des Rechtsstaates. Sie sind der Rahmen für die Ausübung des Glaubens. Das bedeu-

tet: die Berufung auf die Glaubensfreiheit rechtfertigt im demokratischen Rechtsstaat nicht die Übertretung von Gesetzen.

Daran ändern auch Kreuze nichts, die in öffentlichen Gebäuden aufgehängt werden. Sie sind lediglich ein Zeichen dafür, dass die Mehrheit in unserem Land sich vom christlichen Glauben geprägt sieht. Das mag in 100 Jahren vielleicht anders sein, vielleicht auch nicht. Heute im Jahr 2018 ist es so.

Weltanschauliche Neutralität des Staates bedeutet also nicht, die christliche Prägung eines Landes verleugnen zu müssen. Weltanschauliche Neutralität bedeutet, dass das Recht über der Religion steht — und zwar über jeder. Noch einmal: daran ändern auch in öffentlichen Gebäuden hängende Kreuze nichts.

Natürlich kann man diese Initiative hinterfragen.⁴ Aber die in Teilen recht unsachlich geführte Debatte⁵ (der von mir sehr geschätzte Heribert Prantl von der Süddeutschen Zeitung hat geschrieben, das Kreuz werde auf diese Weise zum „religiösen Hirschgeweih“ degradiert⁶), zeigt für mich vor allem Unsicherheit und Nervosität. Es wird uns allen nämlich die Fragen gestellt: Wie halte ich es mit meinem Glauben? Verstehe ich mich bewusst als Christ? Und wenn nicht, als was verstehe ich mich dann in religiösen Dingen? Inwiefern beeinflusst mein Glaube mein Leben? Ich glaube, dass viele Menschen in unserem Land, darunter auch Kirchenmitglieder, diesen Fragen ausweichen. Die Kreuz-Aktion, die vielleicht ganz anderes im Sinn hatte, fordert sie nun heraus.

Die Debatte könnte übrigens leicht beendet werden: der bayerische Landtag möge darüber abstimmen, ob die christliche Prägung unseres Landes durch Kreuze in staatlichen Gebäuden gekennzeichnet werden soll oder nicht. Wir Christenmenschen können mit der einen wie der anderen Entscheidung gut leben.

Paulus und Silas lobten Gott laut im Gefängnis. Und der Gefängniswärter freut sich darüber, dass er den christlichen Glauben für sich gefunden hat. Sie stehen zu ihrem Glauben.

Und wir auch. Deshalb sind wir hier. Wir freuen uns mit dem Gefängniswärter über den Glauben an Gott. Und wir loben Gott heute mit unseren Liedern und Gebeten wie Paulus und Silas es taten. Ja, es ist etwas schönes, an Gott zu glauben. Wir können das ruhig öfter sagen. Denn er tut Wunder. Immer wieder. Allein Gott zu loben, hat etwas Heilsames. Das wollen wir uns bewahren. Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!

Anmerkungen:

- 1) Vgl. JÜRGEN ROLOFF, Die Apostelgeschichte, Göttingen 1981, S. 245.
- 2) Ich nehme Bezug auf den Schweinfurter Bauchredner und Kabarettisten STEFAN REICH mit seiner Nilpferdpuppe Amanda: <https://www.sebastian-reich.de>.
- 3) Diese Interpretation ist freilich eine der möglichen Interpretationen. Vgl. JÜRGEN ROLOFF, Die Apostelgeschichte, Göttingen 1981, S. 245f.
- 4) So kann das Kreuz selbstverständlich nicht als kulturelles Symbol bezeichnet werden, was SÖDER zunächst getan hat, diese Aussage dann aber korrigiert hat. Vgl. dazu das Interview mit Kardinal MARX, Süddeutsche Zeitung vom 30.4.2018, S. 8.
- 5) In dem o.g. Interview mit Kardinal Marx wurden von B 5 aktuell bis zur Tagesschau am 30.4.2018 stets die kritischen Anmerkungen von Marx zitiert, nicht aber seine eben auch hier gemachte Feststellung: „Grundsätzlich freue ich mich über das Zeichen des Kreuzes im öffentlichen Raum.“
- 6) „Das Kreuz ist nicht einfach ein heimatlicher Wandschmuck. Es ist nicht einfach Symbol für Tradition. Es ist nicht Folklore, es ist kein religiöses Hirschgeweih. Es ist das wichtigste christliche Zeichen, es ist das Symbol für Erlösung, Sinnbild des Leidens und der Herrschaft Christi. Diese Herrschaft ist aber kein staatliches Regiment, deshalb gehört das Zeichen nicht per staatlicher Anordnung in staatliche Räume gehängt.“ HERIBERT PRANTL, Süddeutsche Zeitung vom 26.4.2018, S. 4.